

anna-netzwerke

Konzept

anna:

NETZWERK

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|---|
| Einleitung | 1 |
| 1. Ausgangssituation | 1 |
| 2. Grundlagen | 2 |
| 3. Zielgruppe | 3 |
| 4. Ziele | 3 |
| 5. Leistungen und Aufgaben | 4 |
| 6. Methoden und Vorgehensweisen | 5 |
| 7. Rahmenbedingungen / Voraussetzungen | 6 |
| 7.1. Umfeld / Standort / Räumlichkeiten | 6 |
| 7.2 Personal | 6 |
| 7.3 Zeitlicher Rahmen | 6 |
| 8. Dokumentation und Evaluation | 7 |
| Literaturverzeichnis..... | 7 |

Einleitung

Der demografische Wandel, der von einer wachsenden Gruppe älterer Menschen auf der einen Seite und geringeren Geburtenzahlen auf der anderen Seite gekennzeichnet ist, verändert die Bevölkerungsstruktur auch in der Landeshauptstadt Kiel. In den nächsten Jahren wird der Anteil der älteren Bevölkerung steigen, die Lebenserwartung wird zunehmen und die Baby-Boomer Generation geht in den Ruhestand. Neben dem demografischen Wandel stellen zudem vielfältigere Lebenslagen älterer Menschen und der Wunsch nach wohnortnaher Unterstützung Anforderungen an die Infrastruktur, denen die Landeshauptstadt Kiel im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge begegnen muss und will. Die kommunale Daseinsvorsorge kann sich dabei nicht auf die Erbringung von Gütern und Dienstleistungen beschränken. Im Zusammenhang mit der Situation von älteren Menschen gilt es, den Blick sowohl auf die Probleme im Alter und eine wachsende Hilfe- und Schutzbedürftigkeit als auch auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse zu richten. Diesen Personenkreis ausschließlich als passive Leistungsempfänger*innen, die versorgt werden müssen zu betrachten greift zu kurz. Ältere Menschen sind ebenso auch Personen mit Erfahrung, Wissen, Ideen, Wünschen und Zielen. Die Arbeit für Senior*innen der Landeshauptstadt Kiel ist deshalb darauf ausgerichtet, die gesellschaftliche Teilhabe im Alter zu bestärken und eine hohe Lebensqualität im Alter zu fördern. Diese Zielformulierung findet sich im siebten Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland mit dem Titel „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ wieder. Dort wird aufgezeigt, wie der Aufbau von Strukturen, die Steuerung von Prozessen, die Vernetzung und die Zusammenarbeit mit Akteur*innen auf kommunaler Ebene gelingen kann. Die Landeshauptstadt Kiel ermöglicht im Handlungsspielraum der Aufgabenverteilung zwischen Bund, Länder und Kommune und durch die finanziellen Ressourcen ein gutes Älterwerden für die Einwohner*innen. Eigenständigkeit und Selbstbestimmung sind dabei bedeutsame Aspekte, welche eine Verteilung der Sorge- und Pflegeaufgaben auf viele Schultern notwendig macht.¹ In diesem Zusammenhang sind die Förderung von Kooperation und Vernetzung auf formeller und informeller Ebene sowie der Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements von besonderer Bedeutung. Gesundheitsförderung und Prävention haben einen hohen Stellenwert. Wichtig ist es frühzeitig, idealerweise im mittleren Lebensalter anzusetzen, um den Risikofaktoren im Alter vorzubeugen, das Auftreten von Pflegebedürftigkeit in das hohe Alter zu verschieben und auch die Ausprägung der Pflegebedürftigkeit zu mildern.

1. Ausgangssituation

Derzeit leben 59.558 Menschen in Kiel, die 60 Jahre und älter sind.² Das ist jede 4. Person, die in Kiel gemeldet ist. Die Zahl der älteren Menschen wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Besonderen Zuwachs wird die Altersgruppe der „jungen Alten“, im Alter von 60 bis 69 Jahren, erhalten.³ Diese Bevölkerungsgruppe verfügt über eine höhere Lebenserwartung, eine verlängerte Rentenphase sowie einen besseren Gesundheitszustand. Sie hat seltener Kinder und insbesondere in den größeren Städten ist der Anteil alleinlebender Menschen hoch. Zugleich ist die Anbindung an Institutionen wie Kirche, Familie oder auch den Arbeitsplatz heute weniger selbstverständlich als in der Vergangenheit. Somit drohen Einsamkeit und Isolation, die als Risikofaktoren die Zeit gesunder Jahre im Alter vermindern können und die gesellschaftliche Teilhabe einschränken können.⁴

¹Vgl. (Siebter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. In: Drucksache 18/10210. Deutscher Bundestag, 2. November 2016, abgerufen am 21.06.17)

² Vgl. (Landeshauptstadt Kiel, Bürger- und Ordnungsamt, Abteilung Statistik, 2018)

³ Vgl. (Amt für Soziale Dienste, Leitstelle "Älter werden", 2017, S. 16f.)

⁴Vgl. (Prof. Dr. Meyer-Wolters, Dipl. Päd Löhr, & Dr. Klöckner, 2015, S. 7)

2. Grundlagen

Entsprechend der sozialräumlich ausgerichteten Infrastruktur- und Pflegebedarfsplanung der Landeshauptstadt Kiel basiert das anna-netzwerke Konzept auf dem Fachkonzept der Sozialraumorientierung. Es verbindet die personenbezogene Perspektive mit der sozialökologischen, d.h. die persönlichen Interessenlagen und Motivationen werden im Zusammenhang mit den Ressourcen und Bedingungen der Umwelt und des Wohnquartiers betrachtet. Im Fokus stehen der Wille und die Interessenlagen der Menschen im Wohnquartier, die als aktive Subjekte ihre eigene Weltsicht haben und handeln.⁵ Sozialraumorientierung will die Lebenswelten im Wohnquartier in der Art gestalten, dass Menschen auch in schwierigen Situationen dort gut zurechtkommen können. Folgende Prinzipien werden hierbei beachtet:

- Grundlage ist der Wille/ das Interesse der Menschen
- Aktivität geht vor Betreuung
- Ressourcen- statt Defizitorientierung
- Vernetzung statt Abgrenzung und Ressortdenken⁶

Zur sozialraumorientierten Gestaltung von Quartieren und Wohngebieten können vielfältige Methoden und Handlungskonzepte herangezogen werden. Das anna-netzwerke Konzept basiert auf dem Handlungskonzept „Zwischen Arbeit und Ruhestand“ (ZWAR) aus Nordrhein-Westfalen, das sich als ein wirksames Instrument zur Quartiersentwicklung, insbesondere zum Aufbau sozialer Netzwerke und zur Förderung des freiwilligen Engagements, erwiesen hat.⁷ Das ZWAR-Konzept wurde auf die Kieler Verhältnisse übertragen und mit den, im Rahmen der Umgestaltung der offenen Arbeit für Senior*innen entstandenen, Anlaufstellen Nachbarschaft verbunden. Der Name „anna-netzwerk“ soll auf die Anlaufstellen Nachbarschaften hinweisen, die die Netzwerkbildung gestalten und als Begleiter*innen im Netzwerkbildungsprozess zur Verfügung stehen. Dabei geht es nicht um die Schaffung eines weiteren Angebotes sondern um die Implementierung einer flexiblen Ermöglichungsstruktur.

Im Zentrum steht die Entwicklung von Gruppen, die nach einer begrenzten, einjährigen Begleitphase in Eigenverantwortung weitergeführt werden. In den Netzwerk Gruppen können Menschen zusammenkommen, die sich in ihrem Wohnviertel oder Stadtteil regelmäßig treffen und ihre Freizeit gemeinsam sinnvoll gestalten und verbringen möchten. Die Gruppen sind ausschließlich an den Interessen der Mitglieder*innen orientiert. Sie sind an keine Konfession oder Partei gebunden und werden nur für eine begrenzte Zeit hauptamtlich begleitet. Die Gruppen funktionieren basisdemokratisch, d.h. es gibt keine Hierarchie, kein festgelegtes Programm, keine Vereinsstruktur und keine Animator*innen. Alle Aktivitäten, Aktionen oder Projekte werden in Eigenregie und Eigenverantwortung organisiert und durchgeführt.

⁵Vgl. (Hinte, 2009, S. 21 f.)

⁶ Vgl. (Hinte, 2009, S. 23)

⁷ Vgl. (Prof. Dr. Meyer-Wolters, Dipl. Päd Löhr, & Dr. Klöckner, 2015, S. 106)

3. Zielgruppe

Das Konzept der anna-netzwerke zielt insbesondere auf die Gruppe der „jungen Alten“ im Alter von 55 bis 65 bzw. 70 Jahren ab. Diese Personengruppe fühlt sich häufig von der bestehenden Angebotsstruktur für Senior*innen nicht angesprochen und befindet sich in einer Lebensphase, die von Wandel und Veränderung gekennzeichnet ist. Der Übergang vom Berufsleben in das nachberufliche Leben oder Auszug der erwachsenen Kinder aus dem gemeinsamen Haushalt verändern die bisherige Lebenssituation gravierend. Die Weichen werden nochmals neu gestellt. Es ist Zeit da, die genutzt werden kann für die Dinge, die bisher aus Zeitgründen nicht möglich waren. Die Phase des Ruhestands ist eine Phase des Umbruchs und hat, neben den finanziellen Veränderungen, Auswirkungen auf die Beziehungen zu Freunden, Familie und zu Partner*innen. Dies kann als Belastung oder auch als Chance der Neu- oder Umgestaltung der Lebensverhältnisse gesehen werden.⁸

4. Ziele

Leitziel:

Gestaltung des demografischen Wandels durch die Entwicklung von neuen Strukturen in den Kieler Ortsteilen im Sinne lebendiger Nachbarschaften.

Teilziele:

- In jedem Kieler Ortsteil, in dem es Anlaufstellen Nachbarschaften gibt, werden anna-netzwerk Gruppen gegründet.
- Erhöhung der Anzahl gesunder Jahre im Alter
- Verbesserung der Lebensqualität
- Erhalt der Selbständigkeit im Alter
- Förderung des Verbleibs in der eigenen Wohnung bzw. im gewohnten Umfeld.
- Ausbau von Kooperation und Vernetzung im Ortsteil
- Stärkung bürgerschaftlichen Engagements
- Ausbau von nachbarschaftlicher Hilfe und Alltagssolidarität
- Förderung des lebenslangen Lernens
- Förderung von Inklusion und Teilhabe
- Ausbau von Beteiligungsstrukturen
- Ergänzung des Engagement von Vereinen und Verbänden
- Entwicklung passgenauer Angebote
- Entwicklung von Formen der Unterstützung, die bis in das Pflegevorfeld reichen
- Ausbau von trägerübergreifender Kooperation und Vernetzung
- Förderung der fach- und ämter übergreifenden Zusammenarbeit

Handlungsziele:

- Freundschaften/Bekanntschaften vor Ort entstehen oder werden intensiviert
- Die Auseinandersetzung mit der Phase „Älter werden“ wird gefördert.
- Aktiv sein- Aktiv bleiben. Die Bewohner*innen in den Ortsteilen pflegen ihre Interessen oder betreiben ihre Hobbies selbstbestimmt und selbstverantwortlich in unterschiedlichen Aktivitätsgruppen.
- Es entsteht ein Unterstützungsnetzwerk vor Ort.
- Buntes Quartier- das bürgerschaftliche Engagement vor Ort führt zu einer Belebung des Ortsteils

⁸Vgl. (Prof. Dr. Meyer-Wolters, Dipl. Päd Löhr, & Dr. Klöckner, 2015, S. 7)

5. Leistungen und Aufgaben

Die Abteilung Inklusion und Älter werden im Quartier gründet gemeinsam mit den Träger*innenorganisationen der Anlaufstellen Nachbarschaft anna-netzwerk Gruppen und unterstützt die Gruppenbildung in der Anfangsphase. Die Träger*innenorganisationen begleiten die anna-netzwerk Gruppen für ein Jahr und führen diese in die Selbstorganisation.

Die Abteilung Inklusion und Älter werden im Quartier erbringt folgende Leistungen:

- Koordination und Förderung der Netzwerkgründungsprozesse in Kiel
- Organisation, Erstellung und Durchführung der Präsentation im Ortsbeirat
- Organisation und Durchführung je einer Fortbildungsveranstaltung zum Netzwerkgründungsprozess und zur Verstetigung von Basisgruppen
- Organisation von vierteljährlichen Austauschtreffen mit den Träger*innenorganisationen
- Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Presseartikel)
- Erstellung und Versendung der Einladungsschreiben zum Multiplikator*innentreffen und zur Netzwerkgründungsveranstaltung
- Erarbeitung und Druck von Informationsmaterial zu Netzwerkgründungstreffen und Basisgruppen (Mappe, Infoblätter, Flyer)
- Unterstützung bei der Raumsuche im Ortsteil
- Unterstützung bei den Netzwerkgründungsveranstaltungen (Begrüßung, Kleingruppenarbeit)
- Begleitung der ersten Basisgruppentreffen im Ortsteil
- Unterstützung bei Problem- und Konfliktlösung
- Verstetigung der Basisgruppen durch regelmäßig Vernetzungstreffen
- Evaluation am Ende der Begleitphase

Die Träger*innenorganisationen erbringen folgende Leistungen:

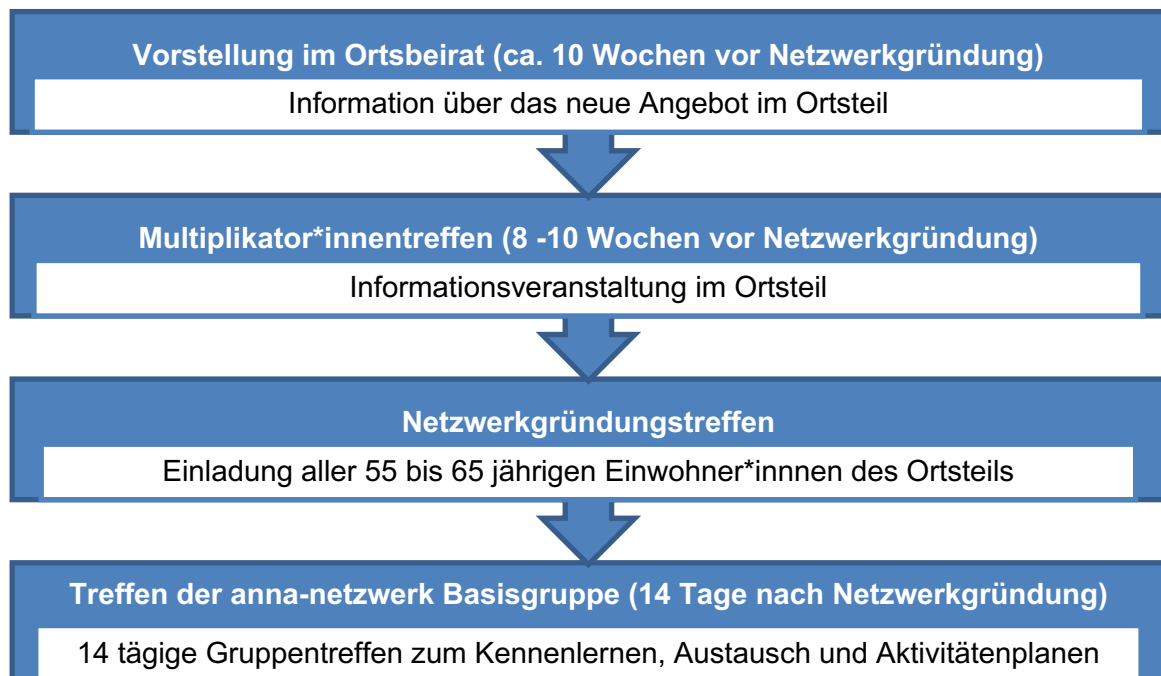
- Suche von geeigneten Räumlichkeiten im Ortsteil
- Gemeinsame Präsentation im Ortsbeirat mit der Abteilung Inklusion und Älter werden im Quartier
- Adressenliste für Multiplikator*innentreffen erstellen und an die Abteilung Inklusion und Älter werden im Quartier weiterleiten
- Ansprechpartner*in sein im Ortsteil
- Organisation und Moderation der Multiplikator*innentreffen
- Organisation und Moderation der Netzwerkgründungstreffen
- Nachbereitung der Netzwerkgründungstreffen (Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse)
- Begleitung der anna-netzwerk Gruppen in die Selbstorganisation für ein Jahr
- Moderation und Durchführung von vierteljährlichen Austauschtreffen zur Netzwerkgründung

6. Methoden und Vorgehensweisen

Wichtige Bausteine des anna-netzwerk Konzepts sind die Vernetzung der Akteur*innen im Ortsteil und die Förderung der aktiven Partizipation der älteren Menschen selbst. Deshalb arbeiten die anna-netzwerk Gruppen nach dem Selbstorganisationprinzip. Das bedeutet, dass in den Gruppen nur das passiert, was die Teilnehmenden selbst organisieren können. Es gibt keine Angebotsstruktur. Die Gruppenmitglieder*innen entscheiden und bestimmen die Inhalte der Treffen und die Aktivitäten der Gruppe selbst. Die anna-netzwerk Gruppen sind ausschließlich an den Interessen der Teilnehmer*innen orientiert. Die Gruppen sind gekennzeichnet von Offenheit gegenüber den Interessen und Vorstellungen der Netzwerkmitglieder*innen. Sie sind für alle offen und jederzeit können interessierte Menschen hinzukommen.

Durch die ressourcenorientierte Haltung und lösungsorientierte Moderationstechniken der Gruppenbegleitung werden bei den Teilnehmer*innen Empowermentprozesse angestoßen, individuelle Potentiale, Ressourcen und Kompetenzen erhalten und auch gefördert.

Die Netzwerkgründung gliedert sich in folgende Prozessschritte:



7. Rahmenbedingungen / Voraussetzungen

anna-netzwerke sind als ein zusätzliches Angebot zu den bestehenden Aktivitäten und Angeboten im Ortsteil zu verstehen. Durch die besondere Organisationsform und –struktur werden Menschen angesprochen, die sich von den bestehenden Aktionen und Angeboten bislang weniger angesprochen fühlen.

Die anna-netzwerk Gruppen werden von den Anlaufstellen Nachbarschaft im Zusammenhang mit dem Rahmenkonzept der offenen Senior*innenarbeit begleitet und unterstützt. Den anna-netzwerk Gruppen ist durch die Unterstützung der Begleitung die Selbstorganisation und das basisdemokratische Handeln in der Gruppe möglich.

Die Abteilung Inklusion und Älter werden im Quartier initiiert den Gründungsprozess, koordiniert den Prozessablauf, fördert die Kooperation der Träger*innenorganisationen sowie die Vernetzung der Basisgruppen.

7.1. Umfeld / Standort / Räumlichkeiten

Die anna-netzwerk Gruppen treffen sich im Ortsteil, idealerweise in den Räumlichkeiten der Anlaufstellen Nachbarschaft oder in anderen geeigneten Räumen.

7.2 Personal

Die Begleitung der anna-netzwerk Gruppen erfolgt durch eine*n hauptamtliche*n Mitarbeiter*in der Träger*innenorganisationen, die*der über folgende fachliche Kenntnisse verfügt bzw. sich diese aneignen sollte:

- Moderation von Planungs- und Zielfindungsprozessen
- Netzwerkaufbau und -begleitung
- Gruppendynamik
- Gestaltung gruppenspezifischer Prozesse
- Konfliktlösung und -moderation
- Kommunikationstheorien und -modelle
- Empowerment

7.3 Zeitlicher Rahmen

Der durchschnittliche wöchentliche Arbeitsaufwand für die hauptamtliche Gruppenbegleitung der anna-netzwerk Basisgruppe durch die Träger*innenorganisationen liegt bei 5 Arbeitsstunden.

Der zeitliche Aufwand für die Initiierung, Koordination, Dokumentation, Evaluation und Verstetigung der Netzwerkgründung der Abteilung Inklusion und Älter werden im Quartier liegt ungefähr bei 200 Arbeitsstunden pro Netzwerkgründungsprozess.

8. Dokumentation und Evaluation

Die Abteilung Inklusion und Älter werden im Quartier dokumentiert den zeitlichen und finanziellen Aufwand. Die Träger*innenorganisationen nutzen das modulare Dokumentationssystem der Anlaufstellen Nachbarschaft.

Eine prozessbegleitende Evaluation des Netzwerkgründungsprozesses findet in den vierteljährlichen Austauschtreffen der beteiligten Organisationen statt.

Die Evaluation der Zielerreichung erfolgt am Ende der Begleitphase durch die Abteilung Inklusion und Älter werden im Quartier.

Literaturverzeichnis

Amt für Soziale Dienste, Leitstelle "Älter werden". (2017). *Unterstützung und Pflege für ältere Menschen*. Kiel.

Hinte, W. (Januar 2009). Eingsinn und Lebensraum - zum Stand der Diskussion um das Fachkonzept der "Sozialraumorientierung". *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, S. 20-33.

Landeshauptstadt Kiel, Bürger- und Ordnungsamt, Abteilung Statistik. (04 2018). *Quartalsdaten Nr 1/2018*. Abgerufen am 2018 von https://www.kiel.de/de/kiel_zukunft/statistik_kieler_zahlen/_statistische_quartalsberichte/2018/Quartalsbericht_I_2018.pdf

Prof. Dr. Meyer-Wolters, H., Dipl. Päd Löhr, A., & Dr. Klöckner, J. (2015). *Bedingungs- und Handlungsfelder von ZWAR-Netzwerken: Studie zur Wirkung von Interventionen zur Gestaltung des demografischen Wandels in komplexen Umwelten*. Köln.

Deutscher Bundestag. (02.November 2016). *Siebter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland*. In: Drucksache 18/10210, abgerufen am 21.06.17

Herausgeberin:



Landeshauptstadt Kiel

Am für Soziale Dienste/Inklusion und Älter werden im Quartier
Stephan-Heinzol-Straße 2, 24116 Kiel

Stand: April 2020